1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 11.

Sonnabends den 5. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 1. Februar. Des Königs Majestät haben bei dem Finanz-Ministerio den Rechnungsrath Kuchenbäcker zum Geheimen Rechnungsrath, den Expedienten Kriegsrath Fischbach zum Geheimen Hofrath, den Geheimen Registrator Frese zum Hofrath, und den Buchhalter Würing zum Rechnungsrath allergnädigst zu ernennen, und die zu dem Ende ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben geruhet, den bisherigen Kammergerichts-Referendarius Quinque, nach bestandener dritten Prüfung bei der Immediat-Examinations-Commission, zum Stadt-Justizrath bei dem Stadtgericht zu Elbing zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Kolligs zu Halberstadt, ist zum Justizkommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Osterwieck bestellt worden.

Deutschland.

Vom Main, den 21. Januar. Das bischöfliche Vikariat zu Freysingen hat bereits zu wiederholtenmalen die Studienkirche zu München untersuchen lassen. Als Resultat dieser Untersuchungen muß nun betrachtet werden, daß die Behörde die Kirche vor der Hand, und wie man sagt „bis selbige wieder eingeweiht seyn werde,“ gänzlich sperren ließ. Den Studirenden wurde am Sonnabend bekannt gemacht, daß wegen Baulichkeiten dermal kein Gottesdienst in dieser ihrer Kirche gehalten werden könne. (Bekanntlich hatte der aufgeklärte Studiendircktor Weiler der Kirche eine einfachere Einrichtung gegeben, und mehrere überladende Gegenstände fortschaffen lassen.) — In Baiern ist die 1813 verordnete Beschränkung des Getreidehandels ins Ausland auf die Marktstätte zurückgenommen worden. — Durch ein in der Hamburger Börsenliste mitgetheiltes Schreiben aus Baltimore, wurde die in Stuttgardt gestiftete Colonisations-Compagnie entweder eines großen Irrthums, oder eines ungeheuern und frechen Betruges beschuldigt. Der Graf von Waldeck, der als Curator dieser Gesellschaft handelt, macht nun seine Vertheidigung bekannt: daß die Compagnie wirklich die vom Oberst Swan aus Boston dem vormaligen Nordamerikanischen Gesandtschafts-Sekretair zu Paris, Marcadiere, überlassene weitläuftige Besitzung, rechtsgültig und in gesetzlicher Form erkauft, und die höchste Vorsicht beobachtet habe. Er für seine Person sey jedoch bereits am 14. Okt. 1819 aus der Compagnie getreten, und stehe mit ihr in keiner Verbindung weiter.

Vom Main, den 25. Januar. Die Bürgerschaft der Stadt Wiesbaden hat dem Regierungspräsidenten Ibell eine Vorstellung eingereicht, worin sie ihn bittet, nicht aus seinem bisherigen Wirkungskreise, in welchem er das Wohl des Landes so thätig befördert,

zu treten, sondern noch ferner den Vorsitz bei der Landesregierung beizubehalten. — Zum Glück ist bei Mainz das Rhein-Eis eher gebrochen, als das Main-Eis ankam. Letzteres führte die Brückenjoche von Budenheim mit sich; doch hofft man einen Theil derselben zu retten. — An den Festungen in Rheinpreußen haben die Arbeiten auch während des Winters nicht ganz aufgehört. — In öffentlichen Blättern liest man Nachstehendes: Neulich hatte zu Cassel ein Duell zwischen zwei hessischen Offizieren statt, als Folge eines Spaßes, den sich Offiziere gegen einander erlaubt hatten. Als nemlich einige Offiziere einen Ball veranstaltet hatten, wurde auf einmal, 4 Stunden vor dessen Eröffnung, dem größten Theil der dazu eingeladenen Herren durch einen angeblichen Lohnbedienten bekannt gemacht: der Ball könne heute nicht statt haben. Da Niemand an der Aechtheit der Abbestellung zweifelte, so war die natürliche Folge, daß sich die im Ballsaal versammelten zahlreichen Frauenzimmer ohne Tänzer befanden. Die hierüber aufgebrachten Ball-Unternehmer setzten am andern Tage auf öffentlicher Parade ein Schimpfwort darauf, wenn sich der Thäter nicht nenne, im Fall es ein Kamerad wäre. Die Anstifter mochten nun fürchten, mit der Zeit verrathen zu werden, und eilten, sich selbst dazu zu bekennen. Nach den Begriffen von Soldatenehre konnte eine solche Beleidigung nur durch Blut abgewaschen werden, und es kam so weit, daß 5 Offiziere mit 18 Zweikämpfe zu bestehen haben sollten. Indessen die höhere Behörde wußte noch zur rechten Zeit durch Drohungen harter Ahndung dieses blutige Gemetzel zu verhindern. Zwei Offiziere waren aber nach der Lage der Umstände und ihren Begriffen von Ehre durchaus gezwungen, sich insgeheim mit einander zu schlagen, wo sich dann beide das Gesicht durch Wunden zerfetzten. Es waren lauter Offiziere von Adel, die mit einander auf diese Art in Streit gerathen waren.

Stuttgart, den 22. Januar. Am 20. Vormittags um halb 11 Uhr nahm Se. Maj. eine Deputation der ersten Kammer an, in welcher der Präsident unter andern erklärte: „Wahre Anhänglichkeit an König und Vaterland wird die Schritte der Kammer leiten. Liebevoll wird sie den Gesinnungen ihres Monarchen vertrauen, und nach ächter deutscher Sitte die Rechte des Thrones als unzertrennlich von jenen des Landes erkennend, das Glück des Regenten und der Regierten nach Kräften und redlichster Ueberzeugung fördern." Se. Majestät erwiederten: „Wenn seit Meinem Regierungs-Antritt Mein unausgesetztes Bemühen dahin gerichtet war, das Wohl des Vaterlandes fest zu gründen, so ist es für Mich Belohnung, in dem Vertrauen und der treuen Ergebenheit Meiner ersten Stände die Gewährleistung zu finden, daß wir mit vereinten Kräften für den Ruhm und das Glück Würtembergs arbeiten werden."

Oesterreich.

Wien, den 22. Januar. Heute fand die 12. Conferenz der deutschen Cabinette statt. — Gastwirthe dürfen künftig in unsern Staaten keine ausländische, französische oder deutsche Zeitungen mehr auslegen. — Unser Staat zählt jetzt 23 botanische, öffentliche und Privatgärten. Der älteste derselben zu Padua wurde bereits im Jahr 1533 angelegt; 10 derselben liegen allein in und bei Wien. — Seit Jahren hat man in Mähren keine Wölfe mehr bemerkt. Jetzt zeigen sie sich wieder, vermuthlich durch den Frost nach einem mildern Clima getrieben; auf der Magnischen Herrschaft Straßnitz wurden neulich 4 Wölfe in 6 Tagen erlegt.

Dem Grafen von Auersberg, welcher auf seiner böhmischen Herrschaft Hartenberg (bei Franzensbad) lebt, rühmt man nach, er widme sich ganz dem Glücke seiner Unterthanen und stehe zu denselben in dem Verhältniß eines Vaters zu seinen Kindern. Rechtsstreite sind daher dort selten, weil der Graf die Streitenden belehrt und versöhnt. Auch verschönert er die Gegend und legt zur Verbesserung des Verkehrs Landstraßen an. — Der neulich erwähnte Bauernaufstand fand in der Palfyschen Herrschaft Plosenstein, im Preßburger Komitat statt. (Also in derselben Herrschaft, worin, wie im v. J. berichtet ward, die Herrschaft sich durch Urbarmachung und Bepflanzung wüster Ländereien und Anlagen von Kanälen und Landstraßen sehr verdient gemacht.) Als General Stutterheim mit 1500 Mann auf die Bauern los ging und den Hauptmann Weiß auffordern ließ sich zu ergeben, weil sonst Gewalt gebraucht werden würde, überredete der Hauptmann sie ruhig zu seyn, und ergab sich, unter der Bedingung, daß er mit einer Deputation zu Sr. Majestät gelassen werden solle. Eine Kommission untersucht jetzt die Ursachen des Aufruhrs, der ganz gestillt ist, dem Fürsten Palfy jedoch 60,000 Gulden Schaden gethan haben soll. Die Leute klagen: daß der fürstliche Regent von Lassing das Getreide, welches er ihnen in der Hungersnoth vorgeschossen, nach dem damaligen hohen, zwei Fünftel höhern Preise bezahlt haben, und nicht in natura annehmen wolle. Ferner: daß er ihnen einen ausgehauenen Wald, den er ihnen vor 4 Jahren auf 12 Jahre zur Bestellung überlassen, jetzt, da sie ihn in fruchtbares Land verwandelt, schon wieder abfordere. (Lassing läugnet jene Bedingung.)

Niederlande.

Brüssel, den 20. Januar. Durch den am 20. Juli in Frankfurt unterzeichneten Territorialreceß ist alles, was die Festung Luxemburg angeht, geordnet. Die Garnison soll zu Dreiviertel aus Preußischen, u. zu Einviertel aus Niederländischen Truppen bestehen. Den Militairgouverneur ernennt Preußen; die Civil-

und gerichtlichen Angelegenheiten bleiben den Niederländischen Beamten; in Collisionsfällen entscheidet ein besonderer Commissarius; im Fall von Belagerung geht alle Macht an den Militair-Befehlshaber über. Se. Preuß. Majestät erhält von der Französischen Kriegskontribution 20 Mill. Franken zur Verstärkung der Niederrheinischen Festungen; unser König 60 Millionen zu den Grenzfestungen gegen Frankreich; 5 Mill. sollen auf Mainz, und 20 auf die neue Festung am Oberrhein verwendet werden.

Frankreich.

Paris, den 21. Januar. Nach der Gazette hat der Ausschuß der Liberalen beschlossen, seine Sendlinge in alle Departements zu schicken, um noch 20,000 Bittschriften für Beibehaltung des Wahlgesetzes zu kommandiren. — In der Quotidienne war berichtet worden: zu Orthez (Pyrenäen) schnaubten die Liberalen und Jakobiner vor Wuth, seit von Aufhebung des Wahlgesetzes die Rede sey. Einer ihrer aus Paris gekommenen Sendlinge streue Liederchen aus, in welchen die Königl. Familie und alles was Frankreich ehrwürdig macht, heruntergerissen werden. Im Moniteur erklärt hiergegen der General-Lieutenant Dessein, Maire zu Orthez, diese Nachricht für empörende Verläumdung; es sey kein Sendbote aus Paris gekommen, keine anstößige Liederchen ausgebreitet, und die Bürgerschaft ruhig, dem König und dem Gesetz ergeben. Er will wegen der Verläumdung Klage führen. — Die Aerzte haben entschieden, daß Herr de Serre der jetzigen Session nicht mehr beiwohnen könne. Er wird nach Nizza reisen. — Die hier wohnhaften Käufer von Nationalgütern wollen einen Verein schließen, um sich gegenseitig ihre Besitzungen zuzusichern. — Unsers Königs Gesundheit hat sich so gebessert, daß er ohne Stab umhergehen kann. — Vorgestern frühstückte der Herzog von Richelieu mit dem Könige, und arbeitete dann bis zur Messe mit Sr. Majestät. — Nach der Gazette sollen mehrere Mitglieder Briefe erhalten haben, worin sie mit Verwüstung ihrer Güter bedroht werden, wenn sie nicht für das Wahlgesetz stimmen würden. Den Professoren der Rechtsschule zu Toulouse ist aufgegeben worden, bei entstehenden Unruhen sogleich ihre Vorlesungen zu schließen, und Protokoll und Zeugenverhör aufzunehmen und einzusenden. — Shawls dürfen nach dem neuen Zolltarif zwar in Frankreich aus Asien eingeführt werden, aber gegen 20 Prozent des Werths. Der gewöhnliche Preis ist 15,000 Fr. — Die Prinzessin von Wales lebt in Marseille sehr eingezogen in einem Hause, das auf den Hafen eine herrliche Aussicht hat, und besucht täglich das Schauspiel, begleitet von einem Italiener. Sie fährt nur in zweispännigen Wagen, besucht häufig die umliegende Gegend, und steigt öfters aus, um desto näher die Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Es heißt, sie werde ein Landhaus miethen und längere Zeit dort verweilen. — Am 18. ist der Prinz Paul von Würtemberg nach Stuttgart gereiset, um der Versammlung der Stände beizuwohnen. Seine Kinder befinden sich noch hier, doch glaubt man sehr an Ausgleichung der Zwistigkeiten mit seinem Königl. Bruder. — Zu Pea in Bearn wurde neulich ein Taubstummer, seines Gewerbes ein Schmidt, begraben. Die Träger glaubten Geräusch im Sarge zu hören, und dieser ward nach einigem Anstand in der Kirche eröffnet, wo man die Leiche wirklich noch athmend fand. Bei der allgemeinen Verwirrung ließ man sie aber noch einige Zeit in der strengen Witterung fast unbekleidet liegen; endlich brachte man Decken 2c., und den Kranken nach einem naheliegenden Hause, wo er aber, aller auf ihn gewandten Sorgfalt ungeachtet, starb. Dieser Mann war sonst sehr rüstig und gescheut, nur durch Branntwein, den er an einem Abend in Uebermaaß genossen, erkrankt, wie todt hingesunken und bei dem Frost erstarrt.

Spanien.

Madrit, vom 8. Januar. Der Saame der Insubordination, welchen die Unterhändler der amerikanischen Rebellen unter die Expeditions-Armee ausgestreut hatten, und der den im Juli unterdrückten Aufstand erzählte keimte in den ersten Tagen dieses Jahres aufs neue hervor, und hat einige Unordnungen unter den zwischen Kadix, Granada und Sevilla in Dörfern kantonnirenden Truppen veranlaßt. Der Aufstand fing bei dem zu las Cabozas liegenden Bataillon an, und verbreitete sich weiter bis nach Arcos, wo der General en Chef (Graf Calderon?) sein Hauptquartier hatte, und am 2. verhaftet wurde. Am 3. suchte man Trokadero bei Cadix, wo die Magazine der Expedition sich befinden, zu überfallen; aber da die Insurgenten die Marine-Soldaten und die Miliz von Cadix unter den Waffen fanden, zerstreuten sie sich. Ihre Anführer haben sich in die Gebirge von Ronda geworfen, vermuthlich um nach Gibraltar zu entweichen. Generallieutenant Freire hat die Expeditions-Armee und die in Andalusien kantonnirenden Truppen zusammengezogen, und sich zur Wiederherstellung der Ruhe am 5. in Bewegung gesetzt. — Nach einer königl. Verordnung soll in Mexiko ein den Sitten u. Verhältnissen der Einwohner angemessenes Gesetzbuch, und ein schnellerer Prozeßgang eingeführt werden.

(Eine franz. Zeitung enthält folgendes: „Ein Courier hat der spanischen Gesandtschaft die Nachricht gebracht, daß in Spanien ein zweiter Aufstand am Neujahrstage unter den Expeditionstruppen ausgebrochen ist, der von einer andern Art als die vier frühern Truppen-Verschwörungen in Spanien zu seyn scheint. Gestern kam ein Cabinets-Courier aus Madrid von

London hier durch. Die Empörer haben sich mit dem Grafen Calderon, den sie in die Gebirge schleppten, aller seiner Papiere bemächtigt, und sofort seinen Briefwechsel mit dem Hofe in Menge abdrucken lassen. Das Gerücht will, sie hätten sich aller Forts von Cadix bemächtigt, außer Trocadero, das sie blokirten. — Mit dem Grafen v. Calderon befand sich im Hauptquartier zu Arcos, zwischen Cadix und Sevilla, eine Besatzung von 2 Regimentern Infanterie und 2 Escadrons Cavallerie, mit 6 Kanonen. Am Neujahrsmorgen kam zu ihm ein Offizier mit Depeschen und die ganze Besatzung trat unter die Waffen. Kaum hatte der Graf Argwohn gefaßt, als jener Offizier die Wache aufhob und ihn mit allen seinen Beamten verhaftete. Der Chef des Generalstaabes, General Serras, machte ihm einige Vorstellungen, die durch einen Säbelhieb beantwortet wurden. Die Truppen marschirten nicht nach Trocadero zurück. — (Alle diese und ähnliche Nachrichten sind noch nicht beglaubigt und zum Theil sich widersprechend. Man wird also noch nähere Bestätigung abwarten müssen, die vielleicht schon die nächste französische Post mitbringen wird.)

Großbritannien.

London, den 14. Januar. Der Prinz Leopold befand sich in voriger Woche auf dem Landsitze des Grafen Darnley, wo auch mehrere Männer von Stande angekommen waren. Man veranstaltete eine Jagdparthie, und Prinz Leopold schoß allein über 60 Geflügel. Das Vergnügen wurde indeß leider gestört; denn als der Herzog von Wellington nach einem Fasan schoß, streiften einige Körner das Gesicht des Grafen Darnley, welcher unbemerkt ihm zu nahe stand. Hr. Vernon beugte sich, hinter einem Baume stehend, nieder, um nach einem Hasen zu schießen, und erhielt unglücklicherweise einen guten Theil des Schusses von Lord Clifton, der gerade denselben Hasen aufs Korn genommen hatte. Hr. Vernon mußte sogleich nach Hause gebracht werden. Wellington hatte vergeblich gerathen, daß die Jäger sich weiter ausbreiten sollten. — Zu Cavan in Irland ist es zwischen den Catholiken und Protestanten zu sehr ernsthaften Streitigkeiten gekommen; letztere flüchteten sich in eine Kirche, welche von erstern förmlich belagert und beschossen wurde; es sind viele Leute verwundet worden. Beide Partheien waren mit allerhand Waffen, als Piken, Kolben, Gewehren und Säbeln versehen. — Hr. Davis in Baltimore will mit einer von ihm erfundenen Maschine 2 im Revolutionskriege versenkte Schiffe, die damals fast eine Mill. Dollars am Bord hatten, mittelst Taucherglocken wieder aus dem Meeresgrund herausholen. Er hat schon 3 Schiffe aus dem Hafen von Baltimore auf solche Art, freilich nur aus einer Tiefe von 15 Fuß hervorgezogen. — Am 12. wurde zu London das Testament Ihrer königl. Hoh. der verwittweten Herzogin von Braunschweig beschworen. Es ist am 13. Sept. v. J. in Berlin unterzeichnet. Die Fürstin setzt ihren Bruder, den König der Niederlande, zum einzigen Erben ein. Man rechnet ihre Besitzungen hier zu Lande auf 45,000 Pfd. Sterl. Werth. — Bei dem beständigen gedankenvollen Wesen, welche natürliche Folgen von Bonapartes Lage auf St. Helena sind, hat er sich ein Benehmen angewöhnt, das er vorhin nicht hatte. Geht etwas Unangenehmes in ihm vor, so bezeichnet er seine Ungeduld durch besondere Laute; mitunter sind sie wie ein Trommelmarsch, ein andermal brummt er sie nach einer der Weisen, die ihm aus seiner Kindheit im Gedächtniß liegen. Oefters kommt ihm diese Laune bei Tafel nach dem Essen an. Da bleibt er tiefsinnig sitzen, heftet die Augen unbeweglich aufs Tischtuch, und brummt eine Melodie, wozu er den Takt mit dem Glase schlägt. Der Takt wird nach und nach lebhafter und rascher, bis er plötzlich, im Ausbruch eines innern starken Gefühls, das Glas in tausend Stücke zerschlägt. Dann springt er auf, und geht so gelassen zur Thür hinaus, als ob ihn alle betrübte Gedanken in einem Augenblick verlassen hätten. (?)

London, den 22. Januar. Der Herzog von Kent leidet an einer Brustentzündung, und sein Zustand ist bedenklich. — Die Subscription für die ohne Wohnung herumirrenden Armen ist schon bis auf 10,000 Pfd. Sterl. gestiegen. Selbige werden täglich in dem Magazin des Hrn. Hick mit Suppe, Brot und Fleisch gespeiset. Am Abend ist das Gebäude durch Gaslampen erleuchtet. Mehrere der angesehensten Damen, an deren Spitze die Gattin des Lord-Mayor und Madame Hick stehen, haben die Aufsicht zur Verpflegung des weiblichen Personals übernommen. Die Männer und Weiber werden am Tage durch Arbeit beschäftigt. Am morgenden Tage hat der Lord-Mayor zum Besten dieses Instituts ein Concert veranstaltet, worin sich mehrere Liebhaber hören lassen werden. Der Preis ist eine halbe Guinee. Alle Theater geben Benefiz-Vorstellungen zum Besten dieser Einrichtung; eben so in den Provinzen. — Gestern hielten auch die hiesigen Israeliten eine Versammlung zum Besten ihrer ärmern Glaubensgenossen. Herr Moses Montefiore präsidirte und es wurden vorläufig 400 Pfd. Sterl. subscribirt. — Der Courier sagt: daß die Subscription zur Statüe des Prinz Regenten, welche in Brighton errichtet werden soll, schon sehr ansehnlich ist, und weil die niedere Klasse so sehr verlangte, aus Dankbarkeit gegen den Prinzen daran Theil zu nehmen, so habe man die Einrichtung getroffen, Zuschüsse von Schillingen anzunehmen. — Das Gerücht, welches sich in Beziehung auf eine Ehescheidung zweier Personen vom höchsten Rang verbreitet hatte, sagt

das ministerielle Blatt the Sun, verbreitet sich aufs neue ernsthafter und mit einem größern Anschein von Wahrscheinlichkeit als jemals. — Die neuliche Kränklichkeit des Königs war durch heftige Erkältung veranlaßt; in den nach Norden belegenen Zimmern des Schlosses Windsor, die dem Winde blos gestellt sind, war der Monarch allzulange gewandelt. Man hat nun Sorge getragen, sie zu erwärmen. Uebrigens hat der ehrwürdige Greis noch so viel Besinnung, daß er selbst die Speisen seiner Tafel anordnet. Er ißt mit gutem Appetit, doch auf Anrathen der Aerzte nicht mehr um halb 2, sondern um halb 3 Uhr, um den Tag gleicher zu vertheilen. Wenn der Untersuchungs-rath in Windsor versammelt ist, pflegt er den Monarchen speisen zu sehen. — Der Frost war dies Jahr ungewöhnlich stark, so daß man z. B. bei Lambeth 7 Fuß dickes Eis fand; (??) nun ist aber Thauwetter eingetreten. — Das Thauwetter war am Dienstag so plötzlich, daß in einer Nacht aller Schnee verschwunden war. — Durch den schlechten Zustand unsers Straßenpflasters sind während des Frostes über 60 Personen zu Schaden gekommen und ins Hospital gebracht. Am Sonntage sind zu Nottingly 45 Personen ins Eis eingebrochen, wovon 35 ertranken. — Am 18. brach am Strand bei einem Schuster ein Feuer aus, welches die benachbarte große Niederlage von geographischen Karten und anderem wissenschaftlichen Apparat des Optikers Carey, völlig verzehrte. Der Schade ist unersetzlich, wegen mancher unschätzbaren Gegenstände, welche Hr. C. seit 35 Jahren theils gesammelt, theils verfertigt hatte.

In Limmerik wurden kürzlich ein Corporal und seine Braut mit Punsch vergiftet, und zwar von den Verwandten der letztern, die ihr 400 Pfd. Sterl. betragendes Vermögen zu erben hofften.

Rußland.

Petersburg, den 12. Januar. Das neue Zoll-Reglement ist jetzt gleich nach dem neuen Zoll-Tarif erschienen. In dem Manifest dazu wird angeführt, daß von der Zeit an, da mit dem Kaiserthum das Königreich Polen vereinigt worden, die beständige Sorgfalt dahin gerichtet gewesen, den blühenden Zustand des Handels und der Industrie beider Reiche auf die vollkommenste Reciprocität der getreuen Unterthanen zu gründen: es wären deshalb Traktaten und Conventionen mit Preußen und Oestreich abgeschlossen rc. — Eine Deputation aus Moskau, aus dem Stadthaupt und einigen der angesehensten Kaufleute und Fabrikanten bestehend, hat eine Vorstellung gegen den neuen Tarif, vorzüglich was die zu erlaubende Einfuhr von ausländischen gedruckten Baumwollenzeugen und Calicos betrifft, übergeben. — Ein englischer Portraitmaler, Dow, verfertigt für die Gallerie in der kaiserl. Eremitage die Bildnisse der russischen, in den Kriegen berühmt gewordenen Generale. Die bisher von ihm bereits vollendeten Bildnisse, 40 an der Zahl, sind zum Sprechen ähnlich und ganz vorzüglich gearbeitet. Seine Sammlung wird aus etwa 200 Bildnissen bestehen. Der Künstler erhält für jedes derselben eintausend Rubel Bank-Assignationen. — Auf der Universität zu Dorpat werden im bevorstehenden Halbjahre überhaupt 79 Collegia gelesen.

Vermischte Nachrichten.

In Pariser Blättern wird versichert, daß die von dem Ministerium des Innern (unter der Verwaltung des Herrn Lainé) an alle Departements empfohlene Maschine des Hrn. Christian, den Hanf und Flachs ohne Röstung zu brechen, ganz unbrauchbar sei, und daß man auf die Anschaffung derselben 4 bis 500,000 Franken vergeblich verwendet habe. Es sei eben die Maschine, die, von der Erfindung des Hrn. Lee, schon vor einigen Jahren in England verworfen worden.

Nach der Staats-Zeitung enthält der preußische Staat (mit Ausschluß Neuenburgs) 5014$\frac{61}{100}$ Quadratmeilen, wovon 102$\frac{48}{100}$, folglich etwa $\frac{1}{49}$ auf die stehenden Gewässer (Haf rc.) kommen. Die Bevölkerung, die zu Ende 1817 sich auf 10,572,843 Seelen belief, war im Laufe des Jahrs 1818 gestiegen auf 10,800,112 Einwohner, wobei der Ueberschuß der Gebornen 149,466 ausmacht. Den Antheil jedes preußischen Bürgers an der Staatsschuld berechnet die Staats-Zeitung auf 17$\frac{1}{2}$ Thlr., und seinen jährlichen Beitrag zur Verzinsung und Tilgung derselben auf 22$\frac{1}{8}$ Gr.

Zu Groß-Thiemig im Merseburger Departement lebt ein gewisser Lange, der im 11. Jahre durch Gicht gelähmt 18 Jahre das Bett hütete, seitdem 25 Jahre auf einem vierrädrigen Karren umherfährt, und wiewohl er kürzlich durch Umsturz des Karrens ein Bein brach, dennoch mit Heiterkeit sein selbst gewähltes Geschäft fortsetzte, die Kinder, die er besonders durch freundliche und fromme Weise an sich zu ziehen weiß, auch Alte zu unterrichten. Außer den Wohlthaten seiner Gemeine, genoß er noch eine Pension von monatlich 2 Thlr., die ihm der König von Sachsen, auch seit der Trennung des Herzogthums, mit der Aeußerung fortzahlen läßt: „daß nicht der König, sondern der Christ sie gegeben." Unsers Königs Majestät haben jetzt dem Braven eine monatliche Zulage von 3 Thlrn. bewilligt.

Der Holländische General-Lieutenant Stedmann widerspricht der Nachricht, daß er zu Amsterdam verhaftet sey.

In den Niederlanden ist das Wasser seit 1717 nicht so hoch gestiegen, als dieses Jahr. Ueberall hört man Nothschüsse, ganz Flandern steht unter Wasser, die Gemeinschaften der Orte sind unterbrochen, und in

vielen Städten verrammt man die Thore, um den Eindrang der Fluthen zu steuern. Von manchen Dörfern blicken nur noch die Dächer hervor. Doch fällt das Wasser seit dem 23., der Verlust aber, besonders auch an Vieh, das man hülflos umherschwimmen sah, wird außerordentlich seyn.

Neulich fuhr ein Kapitain auf dem Eise mit einem Seegel-Boote seiner Erfindung (unten mit Reifen wie Schlittschuhe beschlagen) in 49 Minuten 4 Meilen weit von Slykens nach Brügge.

Graf Stolberg hatte sich selbst die Grabschrift verordnet, nemlich außer Namen, Geburtstag und Todestag den Spruch Joh. 3, V. 16.

Die Armeeuniform der nordamerikanischen Staaten ist blau ohne Kragen und Aufschläge von andern Farben. Nur Offiziere tragen am Hut in der schwarzen Cocarde einen goldenen Adler; doch sind auch ihnen weder Federn noch Tressen erlaubt, wohl aber Portd'epees und Epaulets. In diesen tragen die beiden Generalmajore einen Stern. Die Uniform der Rifflemen (Scharfschützen) ist grau. Eine Militair-Akademie besitzen die vereinigten Staaten zu Westpoint in der Provinz Neu-York; sie zählte im Jahr 1816 208 Kadetten, die auf 5 Jahre daselbst bleiben, doch beim Eintritt nicht unter 14 Jahre seyn dürfen.

Auf der Universität Dorpat werden künftig stets 40 Mediziner zum Dienst der Krone gebildet. Sie erhalten nicht nur freien Unterricht, sondern jährlich noch 750 Rubel Assignaten.

In öffentlichen Blättern war die Rede von dem staatsrechtl. Programm des Prorektors Dr. Behr zu Würzburg und Einiges wurde daraus mitgetheilt. Der Verfasser untersucht die Frage: „von den rechtlichen Grenzen der Einwirkung des deutschen Bundes auf die Verfassung, Gesetzgebung und Rechtspflege seiner Gliederstaaten" — unstreitig eine der wichtigsten im Staatsrechte — mit reiner Liebe für die Wissenschaft und folgerechter Consequenz, indem er dabei von dem treffend von ihm bezeichneten Unterschiede zwischen einem Völkerbunde und Völkerstaate ausgeht. „Die Form," heißt es Seite 23 unter und nach welchen koexistirende Völker oder Staaten sich vereinigen können, ist entweder die eines Völker- oder Staaten-Staats, oder die eines Völker- oder Staatenbundes. Der Völkerstaat ist für koexistirende Völker eben das, was für koexistirende Menschen der individuelle Staat ist; die Glieder des letzteren sind einzelne Menschen, die des ersteren einzelne Völker oder Staaten: ein Staatenbund hingegen ist für koexistirende Staaten nur eben das, was für Menschen ein freier gesellschaftlicher Verein ist. Natur und Wesen des Staats überhaupt in konsequenter Anwendung auf, unter der Form eines Staats vereinigte, mehrere Völker muß demnach zu einer richtigen Ansicht von der Natur und dem Wesen eines Völkerbundes Folge konsequenter Anwendung der Natur und des Wesens eines gesellschaftlichen Verbandes überhaupt auf, unter der Form einer Gesellschaft vereinigte, mehrere Völker oder Staaten seyn muß. . . Den Endzweck können, und werden auch in der Regel beide, der Völkerstaat und der Völkerbund miteinander gemein haben; allein in der Art des Vereins für das Erstreben dieses Zwecks unterscheiden sich beide sehr wesentlich. Der Völkerbund umschlingt seine Glieder, die verbundenen Völker, blos mit dem Bande einer freien Association, ohne eine Unterwerfung derselben zu erheischen, während der Völkerstaat, nach der Natur eines Staats, alle in ihm begriffenen Völker unter eine, ihnen allen gemeinsame, höchste Staatengewalt vereinigt: der Völkerbund läßt alle zu ihm gehörige Völker als eben so viele eigene, besondere, selbstständige und unabhängige Völker fortbestehen, während der Völkerstaat die Selbstständigkeit aller ihm angereihten Staaten aufhebt, und sie von einer Obergewalt abhängig macht: der Völkerbund läßt das Innere der ihn konstituirenden Völker ganz unberührt, und erstreckt sich blos auf die äusseren Verhältnisse derselben unter sich und zum Auslande; wohingegen der Völkerstaat auch in das innere Leben seiner Glieder eingreift: der Völkerbund gibt nur Gesetze für die äußeren Verhältnisse der verbündeten unter sich, richtet nur die etwaige Kollisionen in diesen ihren äußeren Verhältnissen, und hat nur in ihnen Objekte der Exekution, indem er blos die Coexistenz benachbarter Völker, als freier Staaten, ordnen und sichern soll: wohingegen der Völkerstaat durch seine höchste Gewalt auch die inneren Verhältnisse der in ihm vereinigten Völker durch Gesetze zu regeln, die Streitigkeiten zwischen ihren Häuptern und Gliedern zu schlichten, und jene Gesetze so wie diese Richtersprüche zu vollziehen hat: der Völkerbund setzt seine Gliedervölker blos in das Verhältniß eines freien Verbandes, der Völkerstaat hingegen die seinigen in ein wahres Unterthanenverhältniß: das Princip des Völkerbundes ist das Princip eines, auf die Gleichheit aller seiner Glieder gebauten, freien Föderalismus: das Princip des Völkerstaats hingegen ist das einer förmlichen Beherrschung und Regierung."

Man weiß, wie freigebig die chinesische Gesetzgebung die untern Klassen mit Prügeln bedacht hat. Ohne in die Einzelnheiten dieses hieb- und schlagfetigen Kodex einzugehen, ist es genug, zu bemerken, daß die Strafe mit Bambusröhren applicirt wird, die 5 bis 6 Fuß lang, 4 Finger breit und an den Enden abgerundet sind, daß sie das Hintertheil und die Schenkel trifft; endlich, daß sie von 5 Hieben bis zu 50 steigt. Die Freigebigkeit jenes Prügelkodex hat nun einen Erwerbzweig veranlaßt, der vielleicht mit einem recht ächt deutschthümlichen Ausdrucke „Prügel-Empfangungs-Stellvertretungs-Gewerb" genannt werden

mag. Wer nämlich nicht persönlich erscheinen will, kann dafür Jemanden anders schicken, dem dann Valuta richtig zugezählt wird. Man erräth leicht, daß sich diese „Empfänger" mit den Zuchtmeistern zu verstehen wissen, und daß auf diese Art für ein Billiges sämmtliche Theile zufrieden sind.

Die Berliner Spenersche Zeitung enthält Folgendes: Ueber den Artikel in No. 12. dieser Zeitung der, wie in No. 13. bereits berichtet worden, aus Versehen eine Stelle unter den französischen statt unter den spanischen Nachrichten erhalten hat, sagt die Staatszeitung: „Dieser Artikel enthält eben so viele Unrichtigkeiten als Zeilen, und sie sind von der Art, daß die Quellen desselben nicht einmal eine französische revolutionäre Zeitung sein kann: weil diese Blätter ihren Lügen wenigstens ein solches Gewand umwerfen, daß der Leser getäuscht werden kann." Ganz richtig. Der Artikel kann gar nicht täuschen, weil er, auf Frankreich gedeutet, handgreiflich falsch ist. Allein eben deswegen möchte man sich fast wundern, daß die Herren Herausgeber der Staats-Zeitung, diese so erfahrnen, umsichtigen und geschichtskundigen Männer, denen also der Schlüssel zum Räthsel — nämlich die Bemerkung: daß der Artikel durchaus nicht auf Frankreich, hingegen vollkommen nur auf Spanien passe — vor Andern nahe, gewissermaaßen schon in der Hand lag, nicht davon Gebrauch machten? daß ihr Zweifel an der Möglichkeit der Sache, sie nicht zu der Vermuthung führte: der Satz sey wohl nur aus Versehen an die unrechte Stelle eingeschoben. Dergleichen ist ja keine Seltenheit. Wie leicht kann sich z. B. nicht ein Setzer bei der Anordnung vergreifen und dem Artikel London die Nachricht aus dem Artikel Rom anfügen: „Gestern hielt der Pabst, von allen hier anwesenden Kardinälen umgeben, zum erstenmal wieder feierliches Hochamt, und ertheilte nachher dem zahlreich versammelten Volke seinen Seegen." Aber wer würde deshalb gleich Gefahr für die hohe englische Kirche besorgen und sich ereifern? wer würde nicht eher lächeln über das Spiel des Zufalls, der den heiligen Vater aus der Hauptstadt des Glaubens nach der Hauptstadt des Handels verpflanzt?

Das geäußerte Erstaunen: „schwer sei es zu begreifen, wo der Redacteur der Haude- und Spenerschen Zeitung seine Nachricht hergenommen habe?" wird sich nun wohl von selbst legen und die ausbrechende Empfindung des „Unwillens" von Anwandlungen heitrer Laune gebannt werden.

d. H. R.

Literarische Anzeige.

Der vorsichtige Güterkäufer. Eine Auseinandersetzung der vorzüglichsten Punkte, worauf es bei dem Kauf, Tausch oder Pacht eines Landguts ankommt, um nicht in Verlust und Prozesse zu gerathen. Nebst gerichtlichen Verhandlungen und Entscheidungen merkwürdiger Fälle dieser Art. Berlin 1819, zu haben bei den Buchhändlern Gebrüde Gadicke, Neuköln am Wasser No. 9., so wie in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey.) Preis 20 ggr., in Pappe gebunden 22 ggr.

Wer Geschäfte der oben angegebenen Art eingehen will, und noch nicht über die vielerlei Rücksichten und Betrügereien unterrichtet ist, welche dabei statt finden müssen und können, der lese doch ja dies Büchelchen. Manche späte Reue kann vielleicht dadurch erspart werden. Vom Inhalt wollen wir nur folgendes angeben: das Ueberlisten, Vorsicht, Besichtigung der Landgüter vor dem Kauf, Prüfung des Ertrags, Abschließung der Contrakte, Uebernahme, Gewährleistung, Kauf und Tausch in Pausch und Bogen, Erzählungen von Prozessen, viele allgemeine Bemerkungen.

Bekanntmachungen.

Verkaufspreise. Für herabgesetzte Preise sind nachgenannte verzinnte Bleche gegen gleich baare Zahlung zu haben:

1	Kiste	Ponton-Blech	No. 1.	von 225 Blatt	für	46	Thl.
1	=	=	= 2.	. . .	=	41	=
1	=	Lit. D.	No. 1.	. . .	=	28	=
1	=	=	= 2.	. . .	=	27	=
1	=	=	= 3.	. . .	=	26	=
1	=	=	= 4.	. . .	=	25	=
1	=	=	= 5.	. . .	=	23	=
1	=	=	= 6.	. . .	=	22	=
1	=	F.	= 1.	. . .	=	23	=
1	=	=	= 2.	. . .	=	22	=
1	=	=	= 3.	. . .	=	21	=
1	=	=	= 4.	. . .	=	24	=
1	=	=	= 5.	. . .	=	19	=
1	=	=	= 6.	. . .	=	18	=

Breslau, den 1. Februar 1820.

Königl. Preuß. Bergwerks-Produkten-Comptoir.

Bauholz-Verkauf. Neun und funfzig Stämme kiefern Bauholz, sollen den 11. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im hiesigen städtischen Bauhofe, plus licitanti verkauft werden.

Liegnitz, den 4. Februar 1820.

Der Magistrat.

Erläuterung einer Erläuterung. Die in dem letzten Stück der hiesigen Zeitung No. 10. enthaltene Erklärung des Brauers Dompig, daß das von einer wohllöbl. Brau-Deputation in dessen Brauhause in Beschlag genommene halbe Achtel Bier von dem anwesenden Bürger und Eigenthümer an die Arbeiter gutwillig überlassen worden sey, ist eben so unrichtig

als wahrheitswidrig, indem den Unterzeichneten, dabei betroffenen Brauenden von einer solchen unpassenden Ueberlassung nichts bekannt, auch von Nachbier hier keine Rede ist. Liegnitz, den 4. Februar 1820.

Carl Hüller. Wilhelm Werner.

Anzeige. 1 Rthlr. 8 Gr. Nom. Münze für aufgefundenes entwendetes Bier im Taurkischen Brauhause sind nach dessen Verkauf von einer löbl. Brau-Deputation der Armenkasse überwiesen worden. — Nachträglich ist zu vermerken, daß von dem konfiscirten Bier am 19. dieses anstatt 2 Rthlr., 2 Rthlr. 12 Gr. Münze übergeben worden.

Liegnitz, den 1. Februar 1820.

Die Armen-Deputation.

Offener Dienst. Eine Kinderfrau oder ein Mädchen von gesetzten Jahren, welche jedoch schon bei Kindern gedient hat, mit Waschen, Plätten, Nähen und Stricken sehr gut Bescheid wissen muß, findet zu Ostern einen Dienst, und kann sich deshalb in der Zeitungs-Expedition melden.

Zu verpachten. Das Tuchmacher-Mittel hat vor der Pforte, bei der Tuchwalke, die ihm angehörige Insel zu verpachten. Pachtlustige können sich spätestens bis zum 16. Februar c. bei dem Tuchmacher-Meister und Oberältesten Herrn Ramberg melden, und die Pachtbedingungen einsehen.

Liegnitz, den 25. Januar 1820.

Zu vermiethen. Am kleinen Ring in No. 66 ist ein gelegener Platz zu einer Hutmacherei oder Schlosser-Werkstatt, nebst Stübchen dabei, zu vermiethen, und nach gewünschter Zeit zu beziehen.

Liegnitz, den 4. Februar 1819.

Nordheim.

Maskenball-Anzeige.

Da ich Endesunterschriebener mit Genehmigung der Herren Direktoren der Ressource, in dem Ressourcen-Saale Mittwoch den 9. Februar d. J. für die löbliche Bürgerschaft einen Maskenball arrangiren werde, so mache ich dies hierdurch einer löbl. Bürgerschaft mit der Bitte bekannt, sich recht zahlreich einfinden zu wollen.

Erfrischungen werde ich zu meinem eigenen Nutzen bereit halten. Billets sind, das Stück zu 8 Gr. Courant, jederzeit bei mir zu haben. Der Anfang ist um 7 Uhr. Liegnitz, den 3. Februar 1820.

Hoferichter, Ressourcen-Pächter.

Ergebenste Anzeige. Schon bei der Uebernahme meines Tuch-Ausschnitts war es mein fester Vorsatz, dasselbe zu einem zweckmäßigen Ganzen zu bilden, doch gehörten hierzu verschiedene Speculationen, welche sich nur nach und nach beseitigen ließen; jetzt aber ist es meinen fortgesetzten Bemühungen gelungen, ohne meine übrigen Geschäfte dadurch hinten an zu setzen, mein Tuchlager als im besten Zustande zu empfehlen. Etwas zu dessen Lobe öffentlich zu sagen, will ich deswegen unterlassen, da bereits mehrere geehrte Abnehmer mir ihre vollkommene Zufriedenheit zugesichert haben; nur allen denen, welche damit noch unbekannt seyn sollten, erlaube ich mir zu eröffnen, daß jeder Einkauf dieser schönen und wohlfeilen Waare gewiß zu Wiederholungen Anlaß geben wird. Liegnitz, den 29. Januar 1820.

Aug. Gotthold Kreißler.

Verkauf. Der Eigenthümer des vor dem Haynauer Thor sub No. 83. belegenen Hauses ist willens, solches meistbietend zu verkaufen, und setzt hierzu einen Termin auf den 24. Februar c. im Franziskanerkloster an. Dasselbe hat außer einem schönen Obst- und Gemüsegarten noch einen Salon mit 2 Zimmern und Keller, und würde sich zu einem Caffeehaus vorzüglich eignen. Kaufliebhaber können solches täglich in Augenschein nehmen, und die nähern Bedingungen im Franziskanerkloster beim Eigenthümer vor dem Termin einholen.

Liegnitz, den 28. Januar 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. Februar 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	95
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	95
dito	Friedrichsd'or - - - - -	—	$112\frac{1}{3}$
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{3}{4}$	$176\frac{1}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$88\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	72	$71\frac{1}{2}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	79
dito	Tresorscheine - - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	43	$42\frac{2}{3}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$7\frac{1}{2}$	7
	dito v. 500 Rt. - - - - -	$7\frac{2}{3}$	7
	dito v. 100 Rt. - - - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 4. Februar 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	21	$5\frac{1}{7}$	1	18	—	1	16	$10\frac{2}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	3	$8\frac{4}{7}$	1	2	$6\frac{6}{7}$	1	2	—
Gerste . .	—	29	$8\frac{4}{7}$	—	27	$1\frac{5}{7}$	—	28	$6\frac{6}{7}$
Hafer . .	—	24	$6\frac{5}{7}$	—	23	$5\frac{1}{7}$	—	22	$10\frac{2}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)